Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 41 (1900)

Artikel: Galgenhumor
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1007916

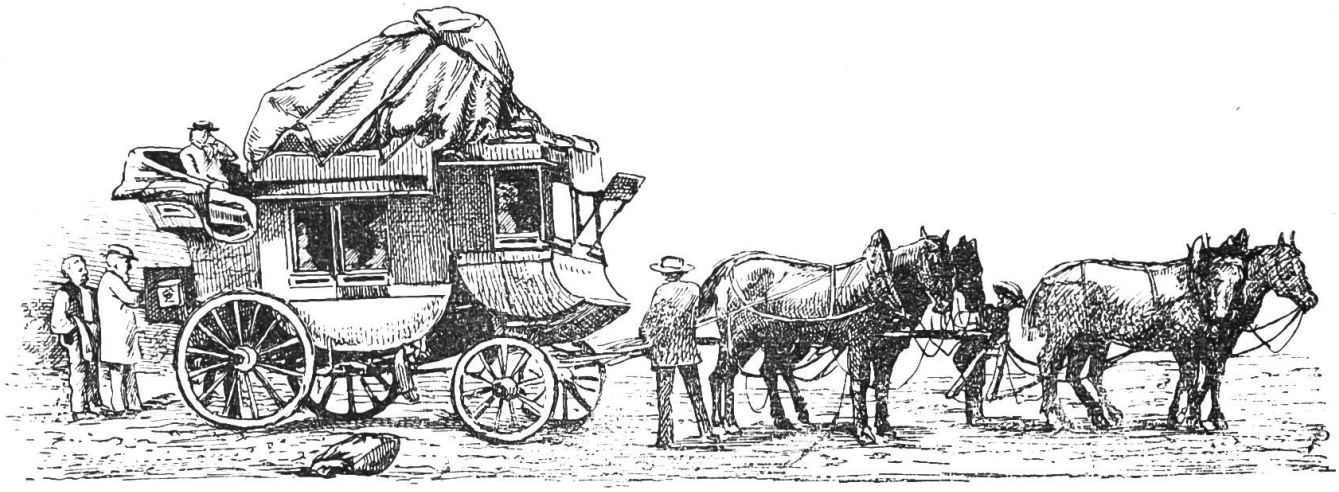
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Engelberger Post.

da droben die Mailüfterl zu säuseln, so rückten mit den ersten Schwalben auch schon die Schulbataillone an, scharenweise marschierten sie auf, Männlein und Weiblein und labten sich an der reinen Alpenluft und an einer Wurst in der Bierlialp oder im Hotel Terminus. Mit der steigenden Sonne kamen die Musensöhne angerückt, unter den Klängen der schmetternden Blechmusik hielten sie ihren Einzug, die Scharen von Schwyz und Zug, die Klosterschüler von Einsiedeln und Sarnen, die Zöglinge der ehrwürdigen Väter Kapuziner von Stans. — Doch die Ersehntesten von allen, die Börsenjuden und die reichen Herren aller Länder, sie langten erst später an und wurden von den Bücklingen der Kellner huldvoll begrüßt — sie kamen, zahlreich wie noch nie, die Engländer und Amerikaner, die Deutschen und Franzosen, von Süd und Nord und West und Ost, und die Gesichter der erfreuten Hoteliers erstrahlten täglich heller. Mit den Schwalben verließen aber auch sie mit gestärkter Gesundheit und geschwächtem Beutel das Thal — um den edlen Schützen Platz zu machen, die lorbeerbekränzt und begeistert für das schöne Engelbergerthal in ihre Heimat zurückkehrten. Im Jahre 1899 beförderte die Stansstad-Engelberg-Bahn bis Ende September nahezu 140,000 Personen und hatte eine Gesamteinnahme von rund 190,000 Franken.

So erfreut sich Engelberg am Ende des Jahrhunderts der schönsten Errungenschaften der Neuzeit und freudig ruft ihm der Kalendermann sein: „Glück auf!“ zu. Es wachse und gedeihe!

Galgenhumor.

Ein Engelberger, der in seinem privaten und öffentlichen Leben nicht immer den Weg der Staatsgesetze wandelte, es mit dem Unterschied zwischen Mein und Dein nicht allzu streng nahm und sogar hie und da sich etwas respektwidrig über die Obrigkeit zu äußern wagte, verfiel endlich der strafenden Gerechtigkeit. Leider waren aber die Bemühungen eines löblichen Gemeinderates umsonst, den Mann auf bessere Pfade zu bringen, der Unverbesserliche setzte sich frech über dessen väterliche Ermahnungen hinweg und überschritt sogar freventlich das Maß der gemeinderätlichen Strafgewalt. So kam es denn, daß unser Mann des öftern in der guten und in der schlechten Jahreszeit den Weg nach Obwalden unter die Füße nehmen mußte und bald gab es im Thale Engelberg wenig Leute, die sich rühmen konnten, den Herrn Landammä und so viele Ratsherren von Obwalden persönlich zu kennen, wie unser Uebelthäter. Trotz seines Mißgeschickes verließ ihn der gute Humor nie. Einst war er wieder in die Residenz zitiert und zum Lohn für seine Thaten mit dem Halseisen ausgezeichnet worden. Als er so, das Eisen um

den Hals, am Pranger stand, sagte er zu den Umstehenden: „Äs isch nid mängä Ratsherr z'Obwaldä, där ä so nä steifä Halsbändl treid!"

Diesmal war es noch gnädig abgelaufen. Mit dem Denkspruche, das nächste Mal komme es zum „Ausstäuben," kehrte der Mann an seinen heimatlichen Herd zurück. Es dauerte nicht allzulange, bis der Gemeinderat sich neuerdings veranlaßt sah, über ihn bei der hohen Obrigkeit Anzeige zu machen. „Soo, hed's doch müeße derzüo cho," sagte der Delinquent und vernahm zerknirscht das Urteil: „Der arme rückfällige Sünder soll vom Rathaus weg im Schritt bis zur Melchabrücke geführt und dabei mit Ruten gestrichen werden, nach Gebrauch und Herkommen im Lande Obwalden. Landjäger und Polizist Bucher von Kerns rückte bereits seinen hohen, ehrfurchtgebietenden Tschakko auf seinem Haupte zurecht, langte aus einer Ecke die obrigkeitlichen Stäbe hervor und winkte seinem Opfer zum Abmarsch aus der Ratsstube. Da wandte sich der Verurteilte bittend an die gestrengen Richter: „Thüönd sey deh au nüd vergässä: die Hälfti dem Chläger; wägä miär muoß deh doch niämer z'churz cho!"

Jetzt ging es an die Vollstreckung des Urteils. An der Rathausecke auf dem Dorfplatze nahm der kleine Zug seine Aufstellung, die muntere Schuljugend war versammelt, alle Fenster mit Zuschauern dicht besetzt. „Ich ha dänk dr Vortritt!" sagte unser Thalmann und schritt mutig voran. Die Armensünderglocke auf dem Rathaustürmchen begann ihr Klagelied und die Schläge fielen wohlgezielt und kreuzweise auf den entblößten Rücken. Da auf einmal verstummte der Glockenton, das Glockenseil war gerissen. „Jä sääb," sagte der Engelberger, indem er stehen blieb „wenn sy deh nümma luitid, chan ich deh nid im Schritt läuffa!

Eheliche Freuden.

„Gueten Obed, Sepatöni, wie tuets? Me sät, du sygest gad ebe erlöst worde vo dim chibige Wib. Wersch bschädeli froh sy, daß es dir gstorben isch?"

„Jo, jo, Bisch, han apparti nüz z'chlagid; aber, i cha dir by Gotzlig sägid, me händ glich gad öppe es Freudle mit enand gha, bsondersch em Winter. Wenns nid gar schüli guchsed hed, so hani si waul vors Hüsli gstellt ond gad ebe an e Bom a bonde. I gang öppe 20 Schritt vonere eweg ond fang all a, mit Schneeballe of si z'wärfid. Han i si troffe, so hets mi gfreut; ond han i si ned troffe, so hod 's Zischgeli gjuchsed. Of die Ort ond Wis hämmer gad näbis viel Freud und Chorzwil gha."